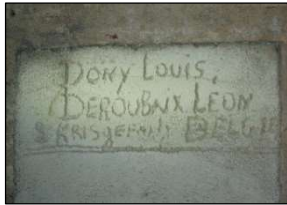


Kriegsgefangene und Arbeitsmädchen

In der Wurmshalle in der Schönbornstraße von Werneck waren zwischen 1941 und 1945 ungefähr 25 Kriegsgefangene aus Belgien und Frankreich untergebracht. Das Lager hatte die Bezeichnung „*Stalag XIIIc*“. Unter den Gefangenen waren die beiden Belgier Gilbert Huberty aus Boullion – das liegt im südöstlichen Teil Belgiens, direkt an der französischen Grenze – und Louis Dony aus dem kleinen Örtchen Haversin in der Provinz Namur. Gilbert Huberty arbeitete (vermutlich) auf dem Hof der Familie Nöth in Zeuzleben und bei Uhrmacher Korbacher in Werneck. Er war es vermutlich auch, der die Wernecker Kirchturmuhre reparierte, wie in einem Zeitungsartikel erwähnt.¹ Louis Dony war unter anderem bei der Brauerei Wurm, als Maurer beim Bauunternehmen Wegner und als Totengräber für die Gemeinde tätig. Bei einem Einsatz für die Fa. Wegner in Waigolshausen, als eine Scheune errichtet wurde,



hinterließen Louis und ein Kollege an der Innenwand der Scheune ihre Namen: *Dony Louis, Deroubaix Leon, Kri(eg)sgefa(nge)ne Belgien*.

In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 wurden junge Frauen zum „*Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend*“ verpflichtet, die entweder in der Landwirtschaft als Hilfskräfte eingesetzt wurden oder auch als Familienhelferinnen. Diese sogenannten Arbeitsmädchen waren in Werneck im damaligen RAD-Lager, am Ortsausgang Richtung Rundelshausen, untergebracht. Im Hause des Schneidermeisters Emil Reith und dessen Ehefrau Karolina in der Spitalstrasse beispielsweise, half die Elsässerin Helene Bauer einige Monate lang im Acht-Personen-Haushalt und bei der Kinderbetreuung mit. Weitere Arbeitsmädchen im Hause Reith waren u.a. Maria Fittigauer und Marcelline Bolli.



Foto oben: Maria Fittigauer mit Maria, Hildegard und Ludwig Reith

Foto rechts: Marcelline Bolli mit Hildegard Reith

Auf dem Weg ins Dorf oder ins RAD-Lager mussten die Arbeitsmädchen jedesmal an der Wurmshalle vorbei, wo die Kriegsgefangenen wohnten. Gespräche zwischen den beiden Gruppen waren strengstens verboten und so mussten sich die jungen Leute andere Kommunikationswege suchen. Hilfreich waren da kleine zusammengefaltete Zettelchen, auf die die entsprechenden Nachrichten geschrieben waren und die in

einem günstigen Moment fallen gelassen oder durch das Tor gereicht wurden. Besonders gut verstanden sich offensichtlich der Belgier Louis und die Elsässerin Helene, wie sich später herausstellen sollte.

Nach Kriegsende blieben die ehemalige Arbeitsmädchen Helene Bauer, der es im Hause Reith sehr gut gefallen hatte, und Maria, die Tochter des Schneidermeisters Emil Reith, weiterhin in Briefkontakt. Ein gutes Jahr nach Kriegsende bekam Maria einen Brief aus Belgien, in dem Helene fragte: „*Ratet mal, wen ich geheiratet habe! Den kleinen Louis!*“ Die Hochzeit wurde bereits im August 1946 gefeiert. Louis arbeitete nach der Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft bei der SNCB, der Belgischen Eisenbahngesellschaft, und wohnte mit seiner Familie in einem kleinen Häuschen direkt unterhalb des Bahndamms an der Strecke Luxemburg - Brüssel. Helene besorgte den Haushalt, versorgte den Garten und kümmerte sich um den Sohn.

Der Kontakt zwischen Familie Dony und Marias Familie wurde durch gegenseitige Besuche über all die Jahre aufrecht erhalten. Louis Dony starb im Jahre 1995, Helene 2013. Die Söhne beider Familien sind bis heute freundschaftlich verbunden.

Im Jahre 1959 besuchten Louis und Helene Dony mit ihrem Sohn Christian die Familie Reith und den Ort Werneck. Dabei waren sie auch zu einem Empfang bei Bürgermeister Röckelein im Rathaus eingeladen, wo ihnen Gastgeschenke überreicht wurden. Ein Jahr später, im Sommer des Jahres 1960, war Gilbert Huberty mit Frau und Sohn u.a. zu Besuch in Zeuzleben auf dem Hof von Familie Nöth. Im Jahre 2008 begab sich Claude Huberty, Sohn von Gilbert, auf Spurensuche in Werneck. Die Mainpost berichtete darüber.²



Empfang im Rathaus, 1959.
Hinten v.l.n.r.: Ida Geis, Helene und Louis Dony, Bürgermeister Ludwig Röckelein, Schneidermeister Emil Reith.
Vorne: Christian Dony und Anton Comes.

V.l.n.r.: Gilbert Huberty, Otto Nöth, Eduard Holzapfel, Maria Nöth, Rita Nöth, Margaretha Mayer, Christian Huberty (Sohn v. Gilbert), Louisa Koener (Ehefrau v. Gilbert)



¹ Würzburger katholisches Sonntagsblatt Nr. 41 vom 12.10.1980, S. 12: Dem Führer abhold

² Mainpost/Schweinfurter Tagblatt vom 22.12.2008
Alle Fotos: Privatarchiv Manfred Fuchs